

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 15 (1911)

**Artikel:** Der Freiheitsbaum zu Ellikon an der Thur  
**Autor:** Stauber, Emil  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-572227>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Und immer noch wandre ich allein,  
Im Herzen das heiße Verlangen!

Weniger erfreulich — man muß leider den seltenen Mut finden, auch derartiges ehrlich herauszusagen — wirkt ein zweites Frauenliederbuch, die „Balladen aus der Schweiz“ von Hedwig Kym\*), einer sonst so erprobten Meisterin des Liedes, auf uns und gewiß die meisten vorurteilslosen Leser. Es ist uns nur schwer verständlich, wie die Schöpferin so reifer, abgeklärter und gehaltvoller Liederbücher, wie ihre „Gedichte“ und ihre „Neuen Gedichte“ es untreulich und unbefritten waren, eine von solcher Kritiklosigkeit und geringen künstlerischen Eigenschätzung zeugende Balladenammlung und noch dazu als ehrende Freundschaftsgabe für ihre Dichterfreundin Meta von Salis — „Die Saat war dein, dein sei der Ernte Zier“ (!) — hat aus der Hand geben können! Sollte sie wirklich kein aufrichtiges Freundschaftsgefühl auf die Schwächen und Mängel dieser Blätter aufmerksam gemacht haben! Man erspare ihr wie uns das Eingehen auf alles Mißlungene und Verfehlete dieser Dichtungen im einzelnen. Auch nur um die allerwenigsten dieser den einzelnen Kantonen nach ihren Stoffen zugeschrie-

\*) Zürich, Verlag von Arnold Bopp, 1910.

benen Balladen wäre es schade, wenn sie ungedruckt geblieben wären. Wie ganz anders klangen in stolzer Wucht der Sprache und wohlklingender Formenreinheit vor fünfundsanzig Jahren doch bei Hedwig Kym „der Erstlingswerke stammelfrohe Scharen“, auf die sie heute noch mit Freude und berechtigter Genugtuung zurückblicken darf! Trotz dem äußerlichen Aufwand an Kraft und Willkür im Ausdruck ist in dem vorliegenden Balladenstrauß alles so unwahr, so unecht im Empfinden, so gemacht und erkünstelt, so blaß, unklar, verschwommen und unbeholfen, wie wir es nach den frühern Erzeugnissen ihrer Kunst der Dichterin gar nicht zugebraut hätten, und gerade darum wirkt diese Ueberrasschung umso schmerzlicher und bemühender auf all die zahlreicheren Freunde ihrer Poesie. So bleibt uns an Stelle des eingehender begründeten Tadelns wohl am ehesten den versöhnlichen Wunsch und die große Hoffnung zu äußern übrig, die Verfasserin dieses Buches möge bald eine willkommenen Gelegenheit finden und ergreifen, mit alter Kraft und ungeschwächter Selbstsucht die bedenklichen Schäden ihrer letzten Gabe glänzend und siegreich wieder weit zu machen. Und eine neue tüchtige dichterische Leistung wird und soll ihr dann nur umso lieber und höher von uns angerechnet werden!

Dr. Alfred Schaer, Zug.

## Der Freiheitsbaum zu Ellikon an der Thur.

Als zu Beginn des Jahres 1798 die Franzosen in unser Land einrückten und der alten Eidgenossenschaft den Todesstoß versetzten, wurde die gewonnene Freiheit überall durch Aufriichten von Freiheitsbäumen gefeiert. Gewöhnlich fällt man im Walde hübsche Bäume, pflanzte sie auf den Dorfplätzen auf, schmückte sie mit den freiheitlichen Insignien und vollzog allerlei Kundgebungen der Freude. In seltenen Fällen wählte man junge Bäume und pflanzte sie auf öffentlichem Platze ein, um dann die Feier der Freiheit um ein lebendiges Symbol zu begeben.

Einer dieser wenigen Zeugen aus der Zeit, da die frohen Hoffnungen bald durch schwere Heimsuchungen vernichtet wurden, hat sich im Dorfe Ellikon an der Thur (Bezirk Winterthur) erhalten. Es ist eine prächtige Platane von ungewöhnlich imposanter Gestalt. Stolz streben ihre drei mächtigen Aeste empor, die Sinnbilder der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Der kurze Stamm besitzt einen Umfang von nahezu fünf Metern. Vier Generationen haben unter dem gewaltigen Baume gespielt, und noch entfaltet er in jedem Lenz jugendfrisches Leben.

Der 27. Februar 1798 ist der Geburtstag der Platane, die neben dem Gemeindehause gepflanzt wurde. Den mit Bändern und Kränzen geschmückten Baum umringte in fröhlichem Reigen die Jungmannschaft des Dorfes; der Untervogt Egg hielt eine Ansprache. Während nachher den Bürgern auf dem Gemeindehause ein Abendtrunk mit Würst verabfolgt wurde, durften sich die jungen Leute im Wirtshaus auf Kosten der Gemeinde gütlich tun.

Der Freiheitsbaum wuchs heran zum mächtigen Wahrzeichen des Dorfes, und noch heute erfreut die stolze und kraftvolle Gestalt den Beschauer. Als der Greis hundert Jahre alt war, veranstaltete man in Ellikon eine

Gedenkfeier (27. Februar 1898) und pflanzte vor dem Gemeindehause eine Gedenkplante.

Emil Stauber, Zürich.



Der Freiheitsbaum zu Ellikon an der Thur, eine Platane, gepflanzt am 27. Februar 1798, ca. 40 m hoch mit 4,5 m Stammumfang.